Lebensfahrt

Autor(en): **Walter, Marie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **6 (1911)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-350334

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wenn es vorher etwas gespart hat? Ich denke, hier müßte eine Genossenschaft einsetzen, und zwar eine Frauengenossenschaft, die den Abzahlungsgeschäften eine gesunde Konkurrenz machte. Dadurch könnte es ermöglicht werden, daß gute, dauerhafte Einrichtungsstücke abgegeben würden, ohne daß sich solche Mißstände zeigen, wie bei dem jetzigen Abzahlungswesen. Warum sollen gerade Frauen das übernehmen? Weil sie unter den Verhältnissen, die oft das ganze häusliche Glück untergraben, am meisten zu leiden haben. Zu einer solchen Einrichtung gehört allerdings Kapital und viel Geschäftskenntnis. Aber ich glaube, das erstere würde man schon zusammenbekommen und geschäftstüchtige Frauen haben wir doch auch in großer Anzahl. Ich erinnere nur an die Tätigkeit des Vereins für alkoholfreie Wirtschaften, dessen Erfolge und Leistungen allgemein bekannt sind. Es wäre auch zu denken, daß in nicht allzu ferner Zeit, Wohnungen mit dem nötigen Mobiliar ausgestattet, vermietet würden, so daß nur Bettstücke, Kleider und Wäsche den Familien selbst gehörten.

Man wende nicht ein, daß dabei allzu große Schablonisierung eintreten würde. Haben wir die heute etwa nicht, wenn wir irgendwelche, nicht Dutzend-, sondern Hundert- und Tausendmöbel in irgend einem Warenhaus erstehen? Es wäre im Gegenteil anzunehmen, daß wenn Sachverständige eine Wohnung einrichteten, diese inbezug auf Qualität und Geschmack der Ausstattung auf einer bedeutend höheren Stufe stehen könnte, so wie es das am Anfang geschilderte Beispiel beweist. Ich glaube auch, daß auf diese Weise ein großer Teil des Umzugselends aus der Welt geschafft würde.

Alwine Neugebohm.

Lebensfahrt.

Auf glatten Wassern fährt ein Kahn.
Ein Jüngling taucht die flinken Ruder
In leichtem Bogen in die klare Flut.
Des Sommermittags schwüle Sonnenglut
Malt Flammenbänder über Hals und Nacken.
Ein Silberstreifen zeichnet scharf des Schiffleins Bahn.

Der Fährmann schaut zur Höh' empor.
Am Himmel schwimmen weiße Wolken.
Ein neckisch Lüftchen eilt zum Spiel herbei,
Die Perlentropfen kichern: Einerlei!
Die lose munt're Tänz'rin sei willkommen!
Ihr Schwestern, Regentropfenfarben, rasch herbei!

Nur tapfer Fährmann, unverzagt!
Greif' kräftig aus zum Ruderschlage.
Schon stürmt in langen Reih'n die Nixenschar
In tollem Tanz mit schaumbeschlag'nem Haar
Ums Boot! Schwarzwolken dräun! Ein Blitzen! Krachen! — —
Den Donnerstürmen trotzet nur, wers Leben wagt!

— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
Durchs Well'ngewoge eilt der Kahn.
Der Bootsmann teilt mit flinken Rudern
In kühnem Bogen die erregte Flut
Aus wetterhartem Auge lohet Glut.
Umwallt vom Silberhaar sind Brust und Nacken —
In endlos weite Fernen weist des Schiffes Bahn.

Marie Walter.

Im Lande herum.

Von der segensvollen Tätigkeit unserer Zürcher Polizei-Assistentin.

Nach der ersten Unterredung mit dem Kriminalkommissär werden die Verhafteten zu ihr gebracht. Es sind in der Regel Mädchen, die sich spät abends in den Straßen umhertrieben. Da heißt es den Ursachen ihres Leichtsinns auf die Spur kommen. Oft sind es unerfahrene, junge Dinger, die, sich selbst überlassen, mittellos von auswärts kommen, um hier eine Stelle zu suchen, und nun am Abend nach vergeblichem Umherirren einem Galan in die Hände fallen. Er verspricht ihnen, zu helfen, und nimmt sie mit in ein Hotel, wo dann die Polizei auf die beiden aufmerksam wird, weil sie sich unter falschem Namen einschreiben. Oder es sind stellenlose, arbeitsscheue Mädchen, uneheliche Mütter, die leichtern Erwerb suchen und nachts aufgegriffen werden. Die Polizeiassistentin kommt den Mädchen mit mütterlichem Verständnis entgegen und macht sie auf das Verderbliche ihres Gebahrens aufmerksam. Sie sucht ihnen Arbeit, sieht regelmäßig nach, steht ihnen bei der Regelung ihrer Schulden zur Seite und verhilft ihnen zu den irgendwo verpfändeten Effekten, Schriften und Zeugnissen. Der Frauenbund zur Hebung der Sittlichkeit trägt zum großen Teil die Kosten der mehr privaten als amtlichen Auslagen und Unterstützungen; er bekommt dafür jährlich 500 Fr. Rückvergütung von der Stadt. Für völlig obdach- und mittellose Strafentlassene, die von Familie, Gemeinde und sonstiger Versorgung nichts zu erwarten haben, besorgt die Assistentin nach Möglichkeit ein Unterkommen. Das Rettungshaus der Heilsarmee nimmt solche Arme für fünf Tage auf, auch diese Kosten zahlt der Frauenbund. Frau Dr. Lüthy ist überzeugt, daß ein städtisches oder staatliches Unterkunftshaus für die Zukunft unentbehrlich ist, wie überhaupt das ganze Arbeitsgebiet nach einer gründlichen Organisation unter Heranziehung weiterer weiblicher Hilfskräfte verlangt. Die Polizeibehörde verschließt sich der Einsicht nicht, daß ihre Aufgabe sich nicht darauf beschränken kann, zu strafen und dann die Entgleisten ohne weiteres ins alte Milieu zurückzustellen.

Seit Anstellung der Assistentin sind auch die Detektive darauf bedacht, verdächtige Mädchen ihr sofort zuzuführen, ehe sie in direkte Konflikte mit der Polizei geraten. Dadurch werden viele vor entehrenden Gefängnisstrafen bewahrt. Ist die Haft nicht zu vermeiden, so kann doch die Assistentin zur Klarlegung der Verhältnisse beitragen und so in-